



*Liebe Leserinnen,
liebe Leser,*

auch ich stehe in diesen Tagen unter dem Eindruck der großen Katastrophen, die uns allen wieder einmal deutlich machen, wie wenig bedacht unser Umgang mit der Natur ist, wie wenig wir Vorbereitungen für einen Katastrophenschutz treffen und wie begrenzt die Möglichkeiten manchmal sind, schnell und effektiv zu helfen. Das gilt ganz besonders für das Monsunhochwasser in Pakistan, das nun Millionen Menschen für die nächsten Jahre ohne Einkommen und auch ohne Obdach lässt.

Die DESWOS ist, da immer auch Wohnraum und einfachste Mittel zum Überleben bei diesen Katastrophen zerstört werden, als Organisation zur Hilfe verpflichtet. Das sehen auch viele unserer Unterstützer so. Manchmal ist jedoch unseren Partnerorganisationen in den Entwicklungsländern Hilfe nicht möglich, weil sie nicht über das Personal, die Ausbildung oder die Fahrzeuge verfügen, die für eine professionelle Nothilfe erforderlich sind. Die DESWOS hat für die Hilfe bei der Flutkatastrophe in Pakistan entschieden, Spenden an Nothilfeorganisationen weiterzuleiten, die nachweislich im Katastrophengebiet gute Arbeit leisten.

Unser aktueller DESWOS-Brief befasst sich mit den Fragen der Hygiene und Sanitärversorgung in den Entwicklungsländern. Hygiene und Sanitärversorgung sind die ganz alltägliche Katastrophe und finden deshalb kaum Beachtung. Die Defizite der sanitären Versorgung sind jedes Jahr direkt verantwortlich für Krankheit und Tod von Hunderttausenden.

Die Körperhygiene greift eng in die Intimsphäre des Menschen ein und lässt sich deshalb schwer öffentlich diskutieren und vermitteln. In vielen Kulturen der Welt wird das Geschehen um die Verrichtung der täglichen Notdurft ausgeblendet und tabuisiert. Das erschwert den rationalen Zugang zum Thema, zu Veränderungen des Hygieneverhaltens und zu den verbesserten technischen Lösungen, etwa zur Trockentrenntoilette, die wir in diesem Heft vorstellen.

Viele Unterstützer der DESWOS haben sich in den vergangenen Monaten für unser Aufbauprojekt in Haiti engagiert. Wir sind dafür dankbar und stellen eine kleine Auswahl an Initiativen vor. Ich bedanke mich aber auch bei denjenigen Spendern, die hier nicht erwähnt sind, die ihre Spende aber fast wie selbstverständlich an die DESWOS übermittelt haben. Auch allen anderen Unterstützern, die persönliche Jahrestage und Feiern in den Dienst eines Projektes der DESWOS gestellt haben, danke ich sehr herzlich. Sie alle bestärken mich in meiner Aufgabe und in meiner Arbeit.

Herzlichst

Georg Potschka

Georg Potschka
– Generalsekretär –

Ausbildung von Trockentrenntoi-

Seit dem verheerenden Erdbeben im Januar 2010 in Haiti sammelt die DESWOS Spenden für den Wiederaufbau. Nach dem Bau einer Werkstatt für Baumaterial im Ort Liancourt mit unserer Partnerorganisation APPEL und der laufenden Ausbildung von Personal vor Ort werden ab September feste Häuser in Liancourt, auf dem Lande nördlich des Erdbebengebietes, errichtet.

in der Errichtung, der technischen Ausstattung und der Instandhaltung der Trockentrenntoiletten. Unser Ingenieur vom EcoSur Netzwerk betreut anschließend das Projekt mit den Jugendlichen, das zunächst auf dem Grundstück der lokalen Partnerorganisation *Aide à l'Enfance Haïtienne* im Vorort Santo begonnen wurde.

Die Vermittlung und Verbreitung der baulichen Kenntnisse und



Haitianische Jugendliche aus Port-au-Prince erlernen den Bau einer Trockentrenntoilette

Neben dem Wiederaufbau von Häusern im ländlichen Raum hat die DESWOS auch die dringend notwendige sanitäre Grundversorgung im Blick. Hier ist die Errichtung von Trockentrenntoiletten vorgesehen. Deshalb begann die DESWOS ein Ausbildungsprojekt mit Jugendlichen aus Port-au-Prince. Die arbeitslosen jungen Männer, zumeist in den Elendsvierteln von Port-au-Prince aufgewachsen, lernen Trockentrenntoiletten zu bauen und verschaffen sich damit eine Existenz.

Das Projekt wird von der DESWOS gemeinsam mit der Organisation *action medeor* gefördert. Diese Kooperation entstand über das gemeinsame Engagement nach der Katastrophe in Haiti. Ein Experte des EcoSur Netzwerkes unterrichtete über 20 Jugendliche und einen Ingenieur aus Nicaragua im Juli und August in Port-au-Prince

Fähigkeiten für eine sanitäre Grundversorgung hat einfache und klare Zielsetzungen. Es geht dabei um die Gesundheit durch Hygiene und Sauberkeit, um den Ressourcenschutz des Grundwassers und den sparsamen Gebrauch des Trinkwassers. Die Ausbildung der Jugendlichen für den Toilettenbau soll ihnen helfen, wirtschaftlich Fuß zu fassen, denn es wird eine große Nachfrage erwartet. Es bieten sich gute Aussichten, hieraus kleine Unternehmen zu entwickeln.

Das Projekt hat hoffnungsvoll begonnen und die ersten Trockentrenntoiletten sind bereits von den Jugendlichen errichtet worden. Die Standorte werden so gewählt, dass die Bauart der Toiletten sich möglichst schnell herumspricht und auch die einfache Benützung und Wartung der Sanitäreinrichtungen gezeigt werden können.

Jugendlichen zum Bau von Toiletten in Haiti

DESWOS-Spendenkonto: 660 22 21 | Sparkasse KölnBonn | BLZ 370 501 98
Stichwort: WIEDERAUFBAU HAITI

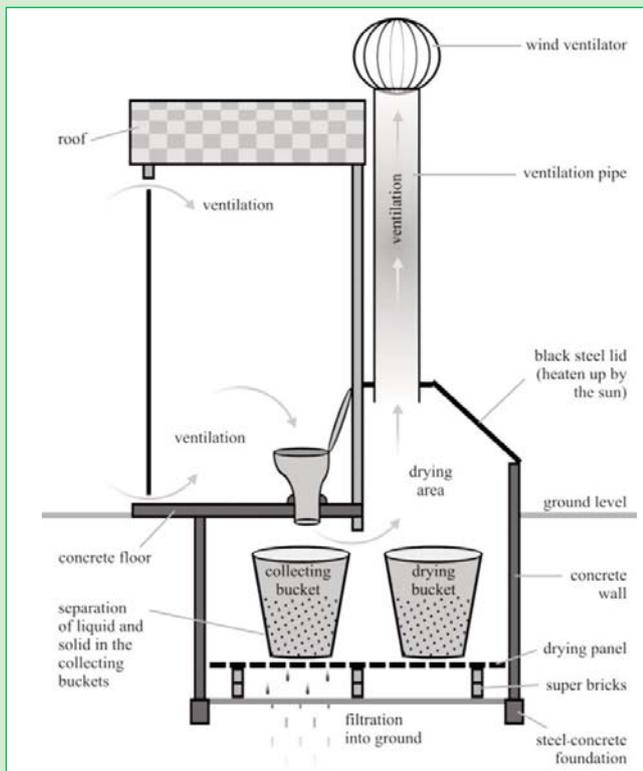
Warum fördert die DESWOS Trockentrenntoiletten?

Systeme der Abwasserentsorgung sind teuer. In den meisten Entwicklungsländern kann diese Infrastruktur nicht bereitgestellt werden. Auch Lösungen wie Sickergruben sind aufwendig und gefährden bei schlechter Wartung die Umwelt und das Grundwasser.

Entwicklungsexperten beschäftigen sich schon lange mit dem Bau von möglichst einfachen Trockentoiletten. Sie sollen die weit verbreiteten Latrinen mit Fäkaligruben ersetzen und Wasserklosetts überflüssig machen. Die fast überall auf der Welt bekannte Latrine, d.h. eine kleine Hütte mit Loch oder Schüssel über einer ausgehobenen Grube mit offener Entwässerung nach unten, ist eine einfache Sanitäranlage ohne zusätzliche Wasserbenutzung. Diese seit alters her benutzte Form einer Trockentoilette, bei uns als Plumpsklo bekannt, benutzt zwar kein Wasser für die Spülung, sie hat jedoch großen Anteil an der Verschmutzung des Grundwassers durch die einsickernden und mit Bakterien belasteten Flüssigkeitsanteile der gemischten Fäkalien.



Ein EcoSur-Fachmann erläutert dem nicaraguanischen Ingenieur die Konstruktion der Trockentrenntoilette in Port-au-Prince, Haiti



Konstruktionsschema der Trockentrenntoilette „Tjiti toilet“

Trockentrenntoiletten sind demgegenüber deutlich umweltverträglicher. Die DESWOS setzt mittlerweile in ihren Projekten diesen Typ einer Trockentrenntoilette ein. Übrigens eine Methode, die – allerdings in hygienisch problematischer Form – bei uns nicht unbekannt war. Die Trockentrenntoilette wird ohne Spülwasser betrieben. Es werden dabei flüssige und feste Bestandteile der Fäkalien getrennt. Die festen Bestandteile der Fäkalien werden getrocknet, sie verlieren dabei etwa 80 Prozent ihrer Masse und pulverisieren aus. Die Flüssigkeit wird durch

Sand oder lebende Erdschichten gefiltert, in den Untergrund eingeleitet oder kann sogar – da unbelastet durch Kolibakterien und gleichzeitig sehr nährstoffreich – zum Düngen verwendet werden. Die Trennung der flüssigen und festen Bestandteile erfolgt durch eine speziell geformte Schüssel. Die entsprechende Form wird als Gussform aus faserverstärktem Kunststoff geliefert. Damit kann dann die Toilettenschüssel zu niedrigen Kosten aus Beton gegossen werden.

Neben soziokulturellen Vorbehalten der Sichtbarkeit und Berührung mit Fäkalien und der Einschätzung von wasserlosen Toiletten als „Arme-Leute-Toiletten“, spielen fehlendes sauberes oder modernes Aussehen der Anlagen, manchmal auch die Geruchsbelastigung, die Hauptrolle bei der Akzeptanz von Trockentoiletten.

Die weitgehende Trennung von Stuhl und Urin verringert die Geruchsbelastung durch Faulgase deutlich. Eine stetige Entlüftung der Anlage beseitigt die noch verbliebenen Gase. Sie wird in tropischen und subtropischen Zonen durch eine solare Aufheizung der Aufbewahrungskammer erreicht. Dazu wird als Öffnungsklappe der Aufbewahrungskammer eine schwarz gestrichene Stahlklappe eingesetzt. Die Sonneneinstrahlung bewirkt eine Aufheizung. Die aufsteigende Warmluft nimmt die Geruchsstoffe mit und wird durch ein Ventilationsrohr nach oben abgeführt. Die Entlüftung kann durch einen aufsetzbaren Windventilator oder einen solar betriebenen kleinen Röhrenventilator noch perfektioniert werden. So wird auch der Einbau dieses Toilettentyps als Innentoilette unproblematisch.

Soziokulturelle Vorbehalte sind noch das schwierigste Hindernis, da selbst intensive Bildungs- und Aufklärungsarbeit manchmal nicht in der Lage sind, Vorurteile auszuräumen. Positive Beispiele der Nutzung sind der beste Weg, um schrittweise Vorurteile gegenüber einer neuen Technologie abzubauen. Das gilt besonders bei der in vielen Kulturen als heikel geltenden Toilettenfrage.

Ein ansprechendes Aussehen und die Sauberkeit der Anlage sind die Hauptverbündeten bei der Verbreitung dieses Toilettentyps. Zurzeit fördert die DESWOS den Bau von Trockentrenntoiletten in EL Salvador, in Nicaragua, in Ecuador und jetzt auch in Haiti.